Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Frommann, G. Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-179663

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wo se verweigt sünd, werd de Sprôak noch wêsen,
So ·n Hilligdôm grælt uns de Schôl nich furt.
De Kluksers schulln in êgnen Krimkram kêsen, 5
Vör unsern frîen Snak sind se versûrt,
Se weten man, wat dodig is, to fîren,
Wat unner't Volk låvt, kånen se nich îhren.

Se mägen hoch van hôge Sâken schrîwen, —
Wi snakken platt, doch geiht ·t van Hart to Hart 10
Un is recht mâkt, de Tîd uns to verdrîwen;
Se weten anners nich as witt un swart.
Un wovan kümmt dat vêle swôare Kîwen,
As dat, wat se nich kennt, de Fedder klarrt!
En Spräkwurt seggt: „mîn Schôster, blîf bi'm Lêsten!“ 15
Et nömt van all de Klôken wol de mêsten.

Gods Lohn! dat du in't Tůg di' leggt so kråsig
Un unse Volk bewohrt so ·n důres Gôt;
Du bist en olle Fechter un nich låsig,
Wo Sassensprôak du sůhst in Watersnoth 20
Holl di', as zund, uck ümmeto so bråsig,
Wo êns de See drauht, nich so ·n lütte Sôt.
Wier· ik nich to Berlin, wier· ik in Pamern,
Wull ik Achtrîmels mihr tosam di' hamern.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

Hâten, n., Hassen, Streiten. Vgl. Z. IV, 351. — 1. *lât*, lasset. — *man*, nur; Z. II, 392, 25. — *prâten*, reden, schwatzen; Z. III, 432, 272. — 2. *sûre Drûwen*, sauere Trauben. — *êns*, einmal; Z. IV, 262, III, 7. — 3. *wo*, wenn. — *verweigt*, verwehet. — *wesen*, sein. — 4. *grælen*, schreien, brüllen, mürrisch reden; Z. III, 282, 87. — 5. *Klukser*, m., Klekser, schlechter Schriftsteller. — *Krimkram*, m., Wust, durcheinander geworfene, ungeordnete Sachen. — 6. *Snak*, m., Rede, Geplauder, Scherz; vgl. 10: *snakken*, plaudern. Z. III, 425, 14. — 8. *unner't*, unter dem. — *îhren*, ehren.

---

seine Muttersprache sehr warm in Schutz und stellte im weitern Verlaufe des unerquicklichen Streites die Behauptung auf, er halte die plattdeutsche Mundart zu jeder Versart geeignet, sogar zu ottave rime, obwohl er den Versuch noch nicht gewagt habe. Dies veranlaſste mich zu obigem Versuche.

10. *Hart*, n., Herz. — 12. *witt un swart*, weifs und schwarz, d. h. schreiben (um zu schreiben). — 13. *kîwen*, keifen, streiten; Z. II, 567, 43. — 14. *wat — kennt*, was sie nicht kennen; Z. III, 42, 27. — *klarren*, schlecht schreiben, sudeln; Dähnert, 232. Z. III, 28. V, 71, 68.

17. *krâsig, krêsig*, kräftig, muthig; Dähnert, 252. Schütze, I, 345. — 29. *lâsig*, lässig, säumig, träge; Dähnert, 265. — 21. *holl di'*, halte dich. — *zund*, jetzt; Z. I, 285. II, 140. 170, 3. — *brûsig*, stark, von Gesundheit strotzend; Dähnert, 53. Vgl. Müllenhoff z. Qu.: *brâsi*, keck, herausfordernd im Aussehen, besonders von kleinen Menschen. Schütze, I, 147: *brâsig*, stolz. — 22. *lütt*, klein; Z. I, 274, 11. — *Sôt*, m., Ziehbrunnen, mhd. sôt, angels. seád, altfries. sâth. Dähnert, 443. Brem. Wb. IV, 909. Stürenb. 249. Schm. III, 202.

Uebertragungen des Liedes „Der zudringliche Bursche".

(s. Zeitschr. II, 72.)

a) Rugianisch-niedersächsisch.

Wat geiht do vör mîn Kamer vôr?
Wat geiht do buten? sâr se.
Man nich so lûd, du Bölkegôr!
Ik bün jo buten! sâr he.
Glîk pack· di' furt van mîne Dôr! 5
De Lûd· hûrn Larmen, sâr se.
Ik beber· vör Küll, o lat mi' dör!
Heff doch Erbarmen! sâr he.

Du kümmst nich 'rin, du moest nich 'rin
Hest schêf jo laden! sâr se. 10
O lât· mi' man en bäting 'nin!
Ik dô kên Schaden! sâr he.
Wo werd bi Nacht denn as en Dêf
In't Hûs sik slîken? sâr se.
Mi' hett to di' jo bröcht de Lêv· 15
Un werd nich wîken! sâr he.

Se würr·n van Mûl to Mûl mi' drègen,
Wo ik di' 'rin nâm·! sâr se.
O ne! ik will ·t kên Minsch nich seggen,
Wo ik man 'nin kâm·! sâr he. 20

b) Salzunger Mundart.

Bàß râ't sich vör min Kemmerche?
Bàß râ't sich druiße? sûkse.
Se schwî' doch stöll, all Krischersche!
Ich bin ju huiße! sûke.
Glîch pack· dich furt vun miner Thôr!
Di Lît· hôrn·s wärzig! sûkse.
Kâst· mi Geklapper närt derhôr?
Sei doch barmherzig! sûke.

De kömmst nöt 'rîn, de dérfst nöt 'rîn!
Hàst kroumb gelâde! sûkse.
Ach, làß· mich närt e böße 'nîn!
Ich thu kenn Schâde! sûke.
Bar wôrt da bie e Dieb bei Nàcht
Ins Huis sich schlîche? sûkse.
Di Lieb, di hàt mich hergebràcht
Un wôrt nöt wîche! sûke.

Ich wîr' vun Mûil ze Mûil getràin,
Bann ich dich 'rîn nèm·! sûkse.
Ach nè! ich wèr's kenn Mensche sàin,
Bànn ich närt 'nîn kèm·! sûke.